

Das glaubt ja doch kein Schwein!

Autor(en): **Meier, Werner**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 25

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das glaubt ja doch kein Schwein!

Verrückt, einfach verrückt, die Sache da mit der Nordsee! Wie die Fische krepieren und die Seehunde sterben ... jetzt bis hinunter an der deutschen Küste und sogar schon in Holland.

Natürlich ist das tragisch, aber behalten Sie doch bitte das gesunde Augenmass und den Blick für die Proportionen: Gerade gestern hat der norwegische Fischereiminister in der Tagesschau gesagt, durch diese Katastrophe in Anführungszeichen sei nur ein einziges Prozent aller Zuchtfische zugrunde gegangen und man hoffe, dass die Sache damit überstanden sei ...

Eben: Nichtstun und hoffen. Die Regierungen beschliessen, die Daumen zu halten und vertrauen darauf, dass sich alles wieder von selbst regelt. Inzwischen gelangen rund um die Nordsee aus den Flüssen weiterhin in rauen Mengen Phosphate und Nitrate und so weiter ins Meer. Mit dem, was da im Rhein daherkommt, tragen auch wir dazu bei, dass die Nordsee vollends vergiftet wird. Immer noch werden auf Spezialschiffen giftige Abfälle verbrannt, deren Rückstände ins Wasser gelangen, und von ebensolchen Schiffen tonnenweise tödliche Giftstoffe, die auf Sondermülldeponien gehörten, einfach ins Meer abgelassen. Verklappen sagt man dem, wahrscheinlich weil auf offener See Klappen geöffnet werden, damit diese Gifte ins Wasser strömen.

Das macht man doch schon jahrelang und es hat immer funktioniert. Schliesslich besitzt das Wasser auch eine biologische Selbstreinigungskraft. Da wird vieles wieder abgebaut. Was jetzt in der Nordsee passiert ist, hat vermutlich mit dem warmen Wetter etwas zu tun.

Das sagt sich so leicht. Wahrscheinlich ist unterdessen eher die Konzentration der Giftstoffe so hoch geworden, dass natürliche Gleichgewichte und Kreisläufe völlig aus den Fugen geraten sind. Solche Gewässer haben wir ja auch in der Schweiz: Der Hallwiler-, Baldegger- und Sempachersee werden durch Grosszufuhr von Sauerstoff künstlich beatmet. Und immer noch haben zuviele nicht begriffen, was uns das Wasser wert sein muss. Da könnten die 200 000 Einwohner von Tours ein Liedchen singen, die wegen einer Verunreinigung der Loire tagelang Trinkwasser mit Tankwagen herbeiführen mussten.

Solche Zwischenfälle sind leider nicht auszuschliessen, die gehören zur Zivilisation. Aber Sie sehen auch, dass sich die Leute da immer wieder zu helfen gewusst haben.

Von Werner Meier



Foto: ERIKA GRAF

Was heisst da «sich zu helfen wissen»?! Wenn das so gemeint ist wie bei der Abfallbeseitigung, dann gute Nacht!

Wie meinen Sie das?

Die Schweiz wird langsam, aber sicher von Abfallbergen zugedeckt. Mit der Kehrichtverbrennung funktioniert das noch so leidlich, mit der Glasabfuhr auch. Beim Sondermüll hört's aber schon auf. Keine Gemeinde ist mehr bereit, auf ihrem Gebiet Sondermülldeponien zuzulassen. So etwas ist immer Sache der andern. Auch der Export von Sondermüll ins Ausland, vielfach sogar in Länder der Dritten Welt, ist nicht die Lösung. Wäre es nicht richtig, dass wir den von uns produzierten Abfall im eigenen Land entsorgen?

Richtig wäre das schon, aber das ginge doch nie ohne staatliche Eingriffe ab. Sie wollen doch nicht im Ernst behaupten, dass der Staat auch dafür noch eine Bürokratie aufziehen soll!

Weil anscheinend alle Appelle an die Vernunft jedes einzelnen ungehört verhallen und alle Anstrengungen verpuffen, bleiben am Schluss gar keine anderen Möglichkeiten als staatliche Zwangsmassnahmen.

Genau so fängt es immer an: Der Staat soll helfen und eingreifen, und was haben wir am Schluss? Was Sie mir da unterjubeln wollen, ist in Wirklichkeit nichts anderes als der hinterhältige Versuch, unser System zu verändern. Das ganze Gerede vom Umweltschutz ist doch einfach nur das Vehikel dazu!

Mit dem, was wir der Umwelt antun und ihr gegenüber an schweren Unterlassungen begehen, wird sich das, was Sie «unser System» nennen, zwangsläufig und radikaler ändern, als es die raffiniertesten Systemveränderer von sich aus je schaffen könnten.

Da erzählen Sie ganz absurdes Zeug! Das glaubt Ihnen kein Schwein. So müssen Sie mir nicht daherkommen!

Soll ich Ihnen ein paar Beispiele bringen für Entwicklungen, die einst als absurd, undenkbar, verrückt betrachtet wurden und aus denen sehr schnell einmal selbstverständliche Wirklichkeit geworden ist? ...